

Bemerkungen zu den Arnikavorkommen in Drößig und Lauchhammer (20.06.13)

In den Bundesländern Sachsen, Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz laufen Bestrebungen zur Erhaltung wildwachsender Arnikavorkommen in Gebirgslagen. Für die Tiefland-Arnika existieren wahrscheinlich nur noch drei Vorkommen, außer Lauchhammer und Drößig noch ein Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern.

Zwischen den Vorkommen in Drößig und in Lauchhammer gibt es Unterschiede, die nachfolgend gegenüber gestellt werden. Am 13.06.2013 besuchte ich das Vorkommen in Lauchhammer gemeinsam mit Bernd Vulpius und Werner Blaschke aus Lauchhammer. Ich bedanke mich für die Einladung der beiden Naturfreunde.

Nach Oberdorfer bevorzugt Arnika einen Silikat-Magerrasen, wechselfrische Ton- und Lehnböden und Arnika ist eine Lichtpflanze.

Unter Arnica montana sind in Wikipedia zwei typische Arnikabiotope abgebildet.

1.Standort:



Rechts genutztes Grünland, links Pfeifengraswiese und Borstgras- Gesellschaften im vollem Licht, mit Arnika, Fuchs-Knabenkraut, Teufelsabbiss, Spitzblütiger Binse u.a. .



Waldlichtung in einem 60-jährigen Vorwald auf Kippenböden mit Adlerfarn, Pyrola-Arten u. Rautenfarn. Die ersten Sonnenstrahlen erreichten erst gegen 9 Uhr den Waldboden.



Nach jährlicher Mahd u. Beräumung.



Arnikaansiedlung unter geschlossenem Kronendach an einer anderen Stelle.

2. Arnikastauden



Arnikastauden müssen sich im geschlossenen Bestand von Pfeifengras bzw. Borstgras behaupten, es handelt sich um Altpflanzen, die sich mühsam vegetativ durchsetzen, Rohbodenstellen zur Keimung fehlen.



Arnikastauden haben so gut wie keine Konkurrenten, sie können sich durch Samen auf reichlich vorhandenen Rohbodenflächen vermehren.



Durch die vorsichtige Entfernung der Grasnarbe wurde im Herbst 2012 die Arnikapflanzen freigestellt. Um die Stauden entstanden Rohbodenflächen, die demnächst erweitert werden sollen. Die Anzahl der Blütenstände konnten 2013 auf 115 gesteigert werden. 42 Pflanzen blühten nicht. 2011 gab es ca. 15 Blütenstände.



Die Blätter haben grundsätzlich eine länglich-verkehrteiförmige Form. Die Blattfarbe ist hellgrün, die Blätter sind von zarter Beschaffenheit. In Dröbig dominieren Pflanzen mit elliptischen Grundblättern, die derber sind und eine kleinere Fläche haben. Vorkommen sehr blühstark.

3. Blattformen

Nach Auffassung von den Herrn Werner Blaschke und Dr. Wiedemann sind Blattform und Blattgröße vom Licht und vom Konkurrenzdruck der umgebenden Grasbestände abhängig. In Lauchhammer ist der Baumbestand Ursache des Lichtmangels, in Dröbig die Schattenwirkung des Pfeifengrases. Im linken unteren Bild sind die Arnikapflanzen im Herbst 2012 vom Pfeifengras freigeschnitten worden. Der Neuaustrieb 2013 hat elliptisch geformte Blätter.



Solange die Pflanzen voll im Licht stehen, sind die Grundblätter elliptisch. Unten links sind die Rosetten von Altpflanzen (keine Sämlinge) abgebildet, die sich mühsam in der Grasnarbe entwickeln und später vom Gras überwachsen werden und damit beschattet werden. Unten rechts ist ein ähnlicher Bestand von Altpflanzen zu sehen, der im vorangegangenen Herbst von der Grasnarbe befreit wurde und zu blühstarken Stauden führte (siehe Bild oben).



Durch Lichtentzug können sich die Grundblätter zur länglich-verkehrteiförmigen Gestalt mit größerer Blattoberfläche entwickeln. Eine umgekehrte Entwicklung ist nicht anzunehmen.

4. Zusammenfassung



Das unterschiedliche Verhalten der Arnikavorkommen an beiden Standorten hinsichtlich der Verjüngung gilt es noch zu erklären.

In Dröbzig schließen die fehlenden Rohbodenflächen eine Vermehrung über Samen aus. Unklar ist, ob die Samen dort überhaupt noch keimfähig sind. Nur durch die jahrzehntelange Pflege der Fläche ist eine Verbuschung verhindert worden. Damit konnten Teile der Arnikabestände erhalten werden.

Warum in Lauchhammer die Arnika sich unter ungünstigen Lichtverhältnissen so stark ausbreiten kann, ist ebenfalls zu klären. Außer Adlerfarn hat sich keine andere Pflanzenart bodendeckend entwickelt, selbst nicht in der für die Arnika extra geschaffene Waldlichtung. Des Rätsels Lösung wird in den Bodenverhältnissen liegen.